



▲ Greifswald, St. Marien, sog. Betglocke, 1418

▼ Hannoversch Münden, Burgstraße 8, Schwellbalken, 1564



Gepunzt, gestickt, in Stein gehauen

Seit siebenundsiebzig Jahren sichert ein Netz von Forschungsstellen der Akademien einen Teil unseres kulturellen Langzeitgedächtnisses – das Forschungsunternehmen „Die Deutschen Inschriften“.



Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
 Bayerische Akademie der Wissenschaften
 Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
 Heidelberger Akademie der Wissenschaften
 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
 Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste

Vom Ortsschild bis zur Neonwerbung – Inschriften umgeben uns, sie sind Teil unseres täglichen Lebens. Sie waren bereits Teil der Alltagskultur unserer Vorfahren. Bauinschriften in und an öffentlichen Gebäuden und Bürgerhäusern, Stiftungsinschriften auf Gegenständen der Kirchenausstattung, Beischriften zu bildlichen Darstellungen, die große Zahl der Inschriften des Totengedenkens, aber auch der Besitzvermerk auf dem Löffel eines Ratsherrn oder die Kritzelinschrift im Stadtgefängnis legen Zeugnis ab vom Leben der Menschen in Mittelalter und Früher Neuzeit jenseits dessen, was uns die Chroniken berichten. Das deutsche Inschriftenwerk sammelt diese erstrangigen Quellen und bereitet sie so auf, dass sowohl der Fachgelehrte als auch der interessierte Leser in den bereits mehr als 80 Bänden der Reihe **Die Deutschen Inschriften** die gesuchten Informationen findet.

Es ist fast immer eine mühevoll Arbeit, sich Inschriften als Informationsquelle zu erschließen: Man muss sie suchen, sie trotz fehlendem Licht und schlechtem Erhaltungszustand lesen, die Abkürzungen auflösen, die alte Sprache übersetzen, um dann immer noch über den Sinn zu rätseln. Was bedeuten die Inschriften auf dem komplizierten Träger, und warum steht er an diesem Platz? Der Fragen ist kein Ende, oft muss eine Reihe von Spezialdisziplinen bemüht werden, bis Klarheit herrscht. Abhilfe schaffen die Editionsbinden der „Deutschen Inschriften“, die dem Benutzer einen zuverlässigen Text und Verständnishilfen aller Art bieten, nämlich Übersetzungen,

Recherchen zu Personen und Sachen, dazu auch verlorene Texte – das alles reich bebildert und somit nachvollziehbar, in zusammenschauender Einleitung und Registern gut erschlossen.

Begonnen hat die Arbeit an den Akademien in Heidelberg, München und an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien vor einem dreiviertel Jahrhundert. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts zogen die Akademien in Mainz, Göttingen und Düsseldorf nach. Seit 1996 werden auch die 1968 aus politischen Gründen unterbundenen Forschungen im Osten Deutschlands, getragen von der Akademie in Leipzig und einer Forschungsstelle der Göttinger Akademie in Greifswald, wieder fortgeführt.

Die Erfassung der Inschriften wird dabei zunehmend zu einem Wettlauf gegen die Zeit. Umwelteinflüsse setzen vielen Denkmälern arg zu. Oberflächen bröckeln ab, Inschriften werden beschädigt oder gar gänzlich zerstört, ihre Texte gehen für immer verloren. Paradoxerweise muss nun das vergängliche Papier bewahren, was einst auf vermeintlich dauerhaften Materialien für ewige Zeiten angebracht worden ist.

MITTELALTER

MITTELALTER

Abbildung: AdW Mainz/Mh., 6. Tempel

Foto oben links: Julia Knorr